

# DER STURM

MONATSSCHRIFT / HERAUSGEBER: HERWARTH WALDEN  
ELFTER JAHRGANG / DRITTES HEFT



Albert Gleizes: Zeichnung

# Künstliche Psychiatrie

## Mit einem Kunstbelag

Herr Minden. Herr Martin Minden. Wer ist Herr Martin Minden? Herr Martin Minden ist der Nachfolger des Herrn Paul Westheim in Reclams Universum. Nachdem Herr Westheim Chagall 1912 als idiotischen Kitscher entlarvt hat, bleibt es Herrn Minden 1920 vergönnt, Chagall zum kitschigen Idioten zu machen. Herr Minden ist nämlich a. Künstler und b. Psychiater. Schreibt er. Er ist also ohne Zweifel berufen, die Schriftleitung der neuen expressionistischen Zeitschrift zu übernehmen, die wahrscheinlich demnächst im Verlag S. Fischer als Konkurrenzunternehmen gegen das Potsdamer Kunstblatt des Herrn Westheim erscheinen wird. Berlin muss doch endlich auch einmal eine expressionistische Zeitschrift haben. Herr Minden Martin äussert sich zunächst begeistert über Goethe, Ihr wisst doch, Goethe, und dann über die breiten Schichten unseres Volkes: „Sie sehen in den neuen Richtungen der Kunst nichts weiter als Wirrwarr ohne jeden Gefühls Wert und bezeichnen sie daher hinsichtlich des Vorstellungsinhalts als Unsinn. Die vernünftige Auseinandersetzung mit der Umgebung hat nun freilich bestimmte Voraussetzungen.“ Diese vernünftige Auseinandersetzung „hinsichtlich“ des Wirrwarrs führt Herrn Künstler Minden zur Psychiatrie. Das ist durchaus logisch. Die Psychiatrie gibt nämlich Vorstellungsinhalte, während der Wirrwarr des Herrn Minden trotz Goethen Unsinn ist. Herr Minden fühlt sich nur in dem Universum zu Hause, das bei Reclam erscheint. Im

Übrigen scheint Herrn Minden ein Gedanke aus der Psychiatrie erwägungswert: „Es ist eine unumstössliche Tatsache, dass alle Geisteskrankheiten nicht etwa neue Merkmale des Geisteslebens enthalten, sondern nur Steigerungen und Schädigungen normal vorhandener Anlagen darstellen. Mit anderen Worten: Es gibt keine scharfe Grenze zwischen gesund und krank. Die Übergänge sind fliessend“. Dieser Gedanke ist wirklich erwägungswert. Herr Minden ist zweifellos kein Übergang, er ist krank. Und zwar scheint mir ein Fall von dementia praecox (nach Morgensthaler) vorzuliegen. Herr Minden selbst zitiert Morgensthaler: „Dabei bemerkte der Kranke zu verschiedenen Malen spontan, es komme ihm selber seltsam vor, wie die Übergänge von einer Gestalt nicht etwa verschwommen nebelhaft vor sich gehen, sondern er auch während des Überganges die Gestalten ganz deutlich sehe“. Herr Minden sieht zum Beispiel in dem

Bild von Marc Chagall: „Ich und das Dorf“ ganz deutlich „einen Menschenkopf, einen Tierkopf, eine Strasse, einen laufenden Menschen, Blätter, das Endglied eines Fingers, Häuser, die zum Teil verkehrt stehen u. s. w.“, zu gleicher Zeit sieht er das Bild verschwommen, was er bei Chagall Katattonie nennt. Der Fall Minden scheint mir psychiatrisch aber besonders bemerkenswert, da er auf dem Bild von Chagall nur einen Finger deutlich sieht, während das Bild deutlich vier Finger enthält. Morgensthaler wird sich auf Grund dieses fliessenden Falles noch einmal genauer mit der dementia praecox befassen müssen. Als Material würde ich ihm noch eine Zeichnung aus demselben Heft von Reclams Universum emp-



fehlen, einer Zeitschrift, die zwar nicht über die Psychiatrie, aber über den Verdacht der Geisteskrankheit erhaben ist. Ich berufe mich hierfür auf Mohr, gleichfalls nach Herrn Minden, dem „schwachsinnige Kritiklosigkeit Beweis für Paranoia“ ist. Herr Minden erklärt für die gesunden Leser Paranoia = echte unheilbare Verrücktheit. Wenn die Zeichnung „Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht“ nicht in Reclams Universum veröffentlicht gewesen wäre, ich hätte sie auf Grund meiner Lektüre der Psychiatrie des Herrn Minden für einen Fall von Katatonie gehalten.

Die hinteren Gliedmassen der dargestellten Persönlichkeiten gehen verschwommen nebelhaft in einander über und sind trotzdem deutlich als Gestalten zu sehen. Rechts oben befindet sich ein Vogel, den zwar nicht Anna Blume hat, dem aber sichtbar ein Teil seines Körpers fehlt. Und gar der Mann hat nur einen halben Kopf. Das lässt zweifellos auf Ideenflucht schliessen. Ich zitiere zum Beweis Morgenthaler nach Minden: „Ein Flammen, ein Wallen, ein Flackern, das Zentrum, von dem diese Bewegung ausgeht ist meist eine Gestalt, zum Beispiel ein Pfau oder ein menschlicher Kopf.“ Es flackert ganz bedenklich oberhalb des Kopfes der Frau. Und der Stuhl sieht noch bedenklicher paranoisch aus. Nach Herrn Minden soll auch die Benennung der Kunstwerke bei Marc Chagall, Kandinsky und Rudolf Bauer auf Katatonie hindeuten. Kein Titel deckt sich sozusagen mit dem Bilde, meint der Herr Minden. Nun frage ich den unbefangenen gesunden Leser, der hier zugleich Seher sein muss: wo ist in Reclams Zeichnung der Reif und wo die Frühlingsnacht. „Es fiel“ kann man sich allenfalls denken, wenn man nämlich die sitzende Gestalt als ein Mädchen auffasst, das demnächst vom Stuhle fallen wird. Es würde hingegen wieder den Verdacht auf dementia praecox verstärken, wenn man annehmen wollte, dass der Künstler etwas als Tatsache hinstellt, was wohl erst einer näheren Zukunft angehört. Meine Deutung scheint auch um so unwahrscheinlicher, als in einem gesunden Universum niemals ein Mädchen und ein Mann in einer Frühlingsnacht zusammen abgezeichnet werden dürften.

So stehen wir voller Zweifel im Universum.

Herr Minden wird sich noch etwas mehr in die Psychiatrie und in die Kunst vertieft müssen, um uns zur eindeutigen Wahrheit zu verhelfen. So lange wird es für Herrn Minden wenigstens unentschieden bleiben, ob ein Einfall von Chagall nicht amüsanter ist als sein Reinfall in die Psychiatrie.

Herwarth Walden

## Erweiterung

Herr Franz Servaes widmete meiner Ausstellung von Merz-Bildern im Sturm April 1920 folgende Besprechung:

„Will man sehen, was in Wahrheit expressionistische Massenerzeugung zu Wege bringt, so fasse man Mut und besuche jenen Salon in der Potsdamer Strasse, in dem sich wie in einem Konzentrationslager die Schar der Gläubigen zusammendrägt. Hier wird nicht mehr nach Persönlichkeit und Begabung, sondern nur nach der Religion gefragt. Wer den expressionistisch-futuristischen Katechismus brav auswendig gelernt hat und gläubig nachplappert, wird willkommen geheissen, gleichviel ob er Genie oder Schuster ist. Zur Zeit reisst einer der ärgsten Schuster dort sein Maul auf (den Namen erfrage man an Ort und Stelle). Aus irgend einem Grunde bezeichnet er seine Exkremeante als Merzbilder. Er scheint Lumpensammler zu sein und hat, was er auf der Strasse aufgelesen hat, wie alte Drahtstücke, Kleiderfetzen, Watte oder Wergreste, weggeworfene Knöpfe oder Eisenteller, ja selbst Strassenbahnscheine und Postvermerke sinnig zusammengetragen und auf Bretter oder Pappe geklebt, die er dann irgendwie mit Farbe angestrichen hat. „Franz Müllers Drahtfrühling“, „Porträt einer alten Dame“, „Tastende Dreiecke“, „Rot-Herz-Kirche“, und ähnlich werden dann diese Stumpfsimpeleien etikettiert und als allerneuste Kunst zu Markte gebracht. „Verrücktheiten“? O nein. Klarbewusster Unfug, der leider sowohl „Liebeserklärungen“ wie -Käufer findet!“

Ich lernte Herrn Servaes zufällig kennen und habe ihm jetzt folgende Antwort geschrieben:

Ein Interwju (sprich Ausfragung.) mit Professor Franz Servaes

In einer Ausstellung von Kunstwerken zeigte

mir jemand Herrn Servaes. (Zelluloidkapsel mit Messer entfernen!) „Das ist also der Herr“, fragte ich, „der mich einen der ärgsten Schuster und meine Merzbilder Exkremeante nennt?“ (Die geniale Erfindung, langersehnter Wunsch der Damen. Franz Müllers Korsetterweiterer „Einfalt“. Weltneuheit!) „Jawohl, der Lokalschuster, der im Berliner Lokalanzeiger vom 27. 4. sein Lokalmaul aufreisst (die falschen Zähne erfrage man an Ort und Stelle. Sperrsitz) und seine Stumpfesimpeleien mit der Bezeichnung Expressionistenparade etikettiert.“ „Hier wird nicht mehr nach Persönlichkeit und Begabung, sondern nur nach Religion gefragt“. (Im lokalen Maul nämlich.) Die lokalen Zähne (Lokalzähne, Sperrsitz) bilden einen gewissen Lokalsperrsitz, nämlich, und zwar falsche Zähne, Sperrzähne natürlich, (Damen- und Herrenfriseur.) Hier werden Künstler frisiert, hier werden Künstler mit Lokalzahnersatz durchgekauft. (Franz Müllers Erweiterer „Einfalt“ wiegt nicht mehr als die durch sein Anbringen entbehrlich gewordenen Fischbeinstangen und ist genau so biegsam und schmiegksam.) Ich bitte Sie, Herr Servaes, kauen Sie meinen Müll (Mülle) recht gründlich durch, und ich wünsche Ihnen guten Appetit dabei. (Vorwärts den Blick, aufwärts durch Arbeit, einig, was deutsch fühlt.) Ich fasste Mut, zeigte Herrn Servaes meine Schuhsohlen und stellte mich vor mit den Worten: „Ich bin der ärgste Schuster, dem Sie jetzt das Maul aufreissen.“ Der Herr Professor war gefasst, fasste meine Schuhsohlen ins Auge und fasste seine Gefühle zusammen in den Satz: „Mein Herr, Sie machen übrigens einen viel sympathischeren Eindruck als Ihre Bilder.“ (Hautana Lendenschutz, direkt unter der Haut zu tragen.) „Herr Servaes“, sagte ich höflich, auch Sie machen einen viel sympathischeren Eindruck als Ihre Kritiken.“ (Zelluloidkapseln mit Messer entfernen!) „Mich interessiert aber im Augenblick mehr: wie kommen Sie zu der hellseherischen Fähigkeit, meinen Bildern anzusehen, dass ich schustern kann? Sie sehen nämlich garnicht so aus.“ Tatsächlich hätte ich nicht gewusst, dass dieser Herr Herr Professor Franz Servaes ist. Ich hätte diesem Manne nicht zugetraut, dass er hinter die Oberfläche der Dinge zu schauen vermöchte. (Jetzt weiss ich, welches Buch ich meiner heranwachsenden Tochter

schenken soll.) (Holz bleibt Holz, und nichts ist gemütlicher als das deutsche Gemüt.) Ich bin nämlich tatsächlich Schuster im eigenen Betriebe. An dieser Stelle wurde Herr Servaes weich und sagte, er wollte gern lernen und er benutzte die Gelegenheit, mich um einige Aufklärung zu bitten. (Holz bleibt Holz und nichts ist gemütlicher, als das deutsche Gemüt.) Ich bin ein Freund der beweglichen Front, (endlich ist es gelungen, den Wunsch der Damen zu erfüllen und dieselben von den bisher durch das eingeschnürte Korsett entstandenen Beschwerden und Qualen zu erlösen), aber ich bin mir dessen wohl bewusst, wie komisch die Figur eines Kritikers ist, der seinen Schuster um Auskunft fragt, weil er gern lernen möchte. (Zelluloidkapseln mit Messer entfernen!) Ich führte dann mit einigen treffenden Worten Herrn Servaes in die Kunst ein und empfahl ihm zum Schustern Franz Müllers echten Guano-kleister, („Bitte belehren Sie mich, wieviel mm Materialauftrag das preussische Gesetzbuch erlaubt?“) empfahl ihm Hosenstoff (auf Veranlassung von Otto Nebel) zum Kleben, damit die Löcher nach innen kommen, und endete meinen Vortrag mit dem herrlichen Dichterwort: „Der Gott, der schiefe Schafe schuf, der kannte keine Künste.“ An dieser Stelle bäumte sich der Gaul, die Gaul, das Gaul. Da liegt nun der Baum, die Baum, das Baum. Der Baum ist wurzelkrank, ästekrank, blätterkrank. Der Sturm hat ihn angeweht, schiefgeweht, umgeweht. (Es ist bekannt, dass Damen, um die Figur zu verschönern, ein Korsett tragen.) Wie trostlos ist der Anblick eines umgeworfenen Baumes, dem der Schlachter die Zweige abgebissen hat. (Heut noch trag ich Mädchenschuhe, morgen ruhn sie in der Truhe.) Herr Professor Servaes, ich wollte, Sie hieissen Bogumil, dann würde ich Mülle weinen. (Bei Mahlzeiten, Spaziergängen, Tanzen, sowie durch Wärme wird das Korsett lästig und verursacht den Damen unerträgliche Beschwerden.) Jedoch gestatten Sie mir, dafür zu sorgen, dass die Früchte meiner Anregungen niemals auf Ihren guten Boden fallen. (Confer Nebel, damit die Löcher nach innen kommen.) Holz bleibt Holz, und die Zelluloidkapsel ist vor dem Gebrauch zu entfernen. (Die Trägerin des Korsetts würde sich in diesem Falle glücklich schätzen, wenn sie unauf-

fällig das Korsett 3—4 cm im Umfange, auch mehr, erweitern könnte.) Verzeihen Sie mir, dass ich ein wenig einfallend geworden bin. Ich habe nämlich die Augeneinfältigkeit, die Splitter im Auge des anderen aus Prinzip stets gern zu sehen, meine eigenen Balken aber sehe ich niemals. Dadurch unterscheide ich mir von Sie und mich von Ihnen. Ausserdem wünsche ich Ihnen weiter angenehme Bettruhe. (Diesem Uebelstande ist mit einem Schlage durch Franz Müller Korsett erweiterer „Einfalt“ abgeholfen. D. R. G. Müller.)

Kurt Schwitters

## Kleine kritische Fabeln

### I

Gott zog den Vorhang hoch und zeigte zum ersten Male das Pferd. Da rief einer aus dem Publikum: Wo sind die Federn?

Herbert Jhering gewidmet

### II

In Arkadien wurden, wie man weiss, die Musikstücke nur auf Schalmeien geblasen. Einer spannte Saiten über Holzkästchen und strich mit einem Bogen über die Saiten, dass sie klangen. Auf diesem Instrument konnte er mehr Töne hervorbringen als auf der Schalmei. Aus Spass nannte er das Instrument Violine, gab ein Konzert und lud die Kritiker ein. Zufälligerweise schrieben alle das Gleiche: Nein — da gehen wir nicht mit, und einige fügten hinzu: Violine — ein recht abgeschmacktes Wort.

Franz Servaes gewidmet

### III

Es war einmal ein Kannibale. Er hatte schon viele Menschen gefressen. Als er merkte, dass es nicht mehr schick sei, Menschen zu fressen, gründete er das Menschenblatt, in dem er auf alle Kannibalen schimpfte. Gleichwohl frass er weiter Menschen, da er es doch so gewöhnt war. Als ihn der Menschenfreund darüber zur Rechenschaft zog, entgegnete der Kannibale: 1. lasse er sich nicht anrempeln, 2. habe er die gefressenen Menschen für Beefsteaks gehalten und 3. hätten schon viele Menschen aus dem Hinterhalt auf den Menschenfreund geschossen.

Paul Westheim gewidmet

### IV

Es war einmal ein grosser Ochse. Er hatte noch nie einen Menschen gesehen. Aber Gott wusste das nicht und beauftragte ihn, einen Artikel über die Eröffnung der Grossen Affenausstellung zu schreiben. Der Ochse ging hin und schrieb: Die Menschen hätten ihm garnicht gefallen.

. . . . . gewidmet: — er weiss schon

### V

Ein Held nahm Abschied von seinem treuen Freund und zog in den Krieg. Dort wurde er von den Feinden erschlagen. Ein Journalist schrieb: Nun ist er dem Geschäftsbetrieb seines treuen Freundes entlaufen.

Paul Westheim gewidmet

### VI

Ein Mann pflegte und ernährte einen Hasen. Da kam ein andrer Mann des Wegs und setzte dem Hasen eine jährliche Rente aus. Dafür aber musste ihm der Hase sein Fell hingeben. Da sagte der Esel, der zufällig des Weges kam: Das ist nun der Fall Hase.

Paul Westheim gewidmet

### VII

In einem Rosengarten wuchsen viele prächtige und duftende Rosen. Ein Gelehrter, der zufällig in den Garten kam, schrieb in sein Notizbuch: „Sie wachsen alle nach dem gleichen Gesetz. Es ist nichts als Doctrinarismus.“ Später ging der Gelehrte absichtlich in einen Gemüsegarten. In einer Ecke blühten drei wunderschöne Rosen. Da schrieb der Gelehrte: „Die Farben sind prächtig, der Duft berauschend. Aber die Rosen blühen falsch. Es ist ein Irrweg.“ Am Ende seiner Tage begab sich der Gelehrte zu einem grossen Misthaufen, auf dem die Häupter des Staates sich gern dem Volke zeigten. Mitten auf dem Misthaufen spielten Kinder mit einer Rose. Und der Gelehrte schrieb: „Man sieht eine echte Rose in prächtiger Farbenglorie.“

Max Osborn gewidmet

### VIII

Vor grauen Zeiten, als die Kunst der Malerei noch in Blüte stand, gab es bekanntlich keine Malfarben. Die hochkulzibierten Maler mussten daher einzelne bunte Teile zusammentragen. So verfertigten sie Bilder aus Hölzchen, Muscheln, Steinen, Metallen, Knochen, Haaren und Häuten und vielem anderen. Dieses war die berühmte von

allen Kunsthistorikern noch heute so hoch gepriesene Merzmalerei. Neuerdings tritt einer mit ganz eigenartigen Bildern an die Öffentlichkeit. Er hat entdeckt, dass man die Farben selbst zu einem Bild komponieren kann, wenn man sie — wer lacht da? — mit Öl anröhrt! Und so müssen wir es schaudernd erleben, dass diese läppische Ölmalerei sogar Nachahmer findet!

Max Osborn gewidmet  
Rudolf Blümner

mit Abrahams Samen. Man könnte mich darum bewundern. Legt ihn an Ketten! Er ist rasend geworden. Dem Mann kann geholfen werden, schliessen die Räuber.

\* \* \*

### Mittelgang

(Ein Vor-Tritt gegen Kunstkritiker)

Räuber Moor: „Halt, noch ein Wort, eh wir weiter gehn. Merket auf, ihr schadenfrohen Schergen meines barbarischen Winks. Ich höre von diesem Nun an auf, euer Hauptmann zu sein. Mit Scham und Grauen leg ich hier diesen blutigen Stab nieder, worunter zu freveln ihr euch berechtigt wähntet, und mit Werken der Finsternis dies himmlische Licht zu besudeln. Gehet hin zur Rechten und Linken. Wir wollen ewig niemals gemeine Sache machen.“

Was haben die Leute eigentlich gegen Räuber — Schillern? Er hatte die Burschen unter dem Strich doch auch auf dem STRICH. Werke der Finsternis und so.

\* \* \*

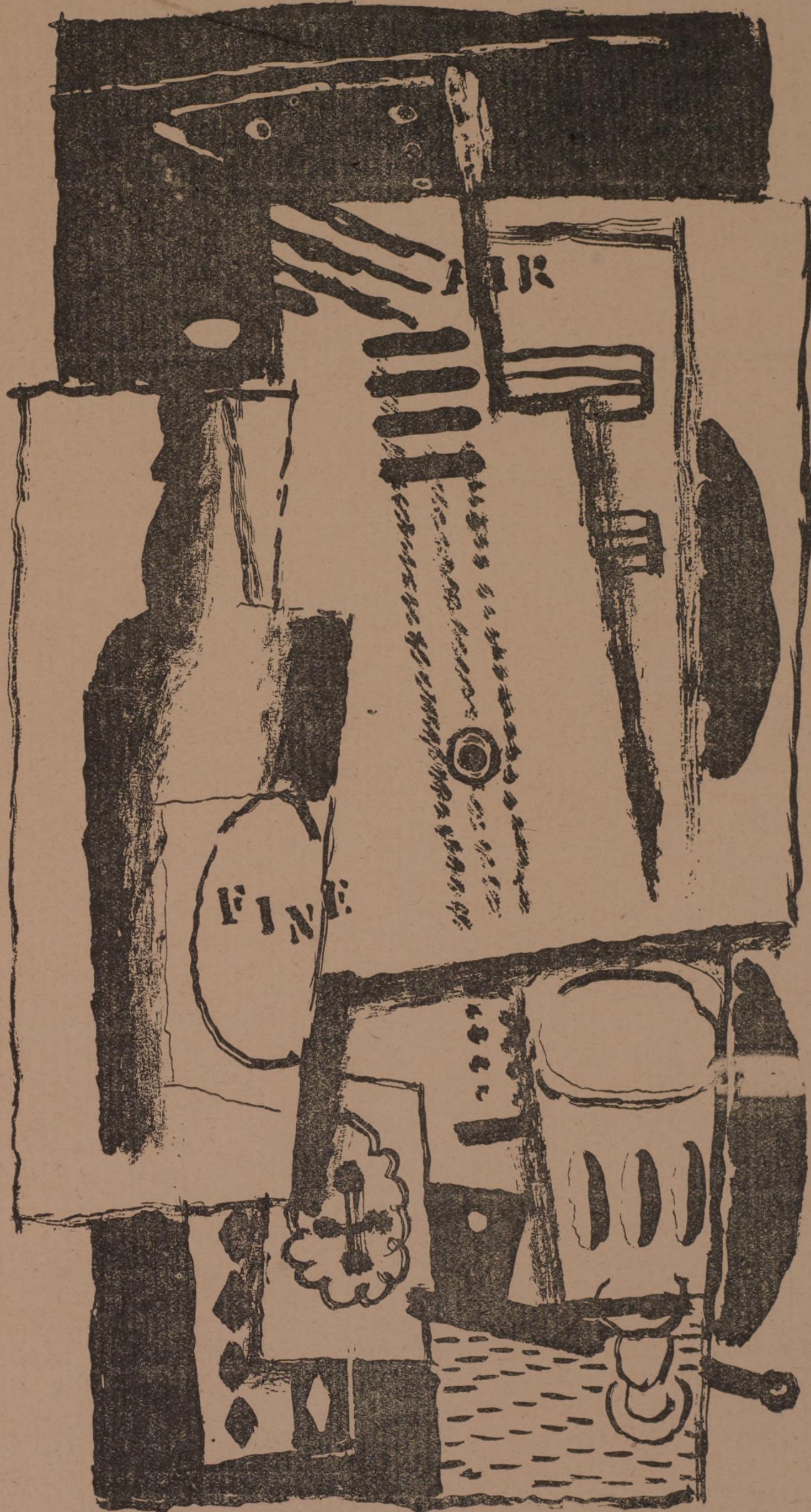
### Gehn Sie linksrum

Lasst uns etwas für Schillern tun. Wer sieht es diesen kahlen Wänden an? Durchzogen mit den Lilien von Frankreich Léger und Gleizes. Sieh! Was schimmert hier? Kandinsky? Vom obern Stock ward er herabgeworfen. Bild mit weisser Form? Waaas? Da stimmt etwas nicht. Sie halten weissen Rand für weisse Form? Sie halten den Rand? Achso. Der Gärtner hat bestochen werden sollen. Und jeder Tag häuft neue Leiden. Trotz meiner Aufsicht, meinem scharfen Suchen nach Kostbarkeiten, noch geheime Schätze? Jawlensky! Geheim geheimst. Wo das gesteckt hat, liegt noch mehr. Braque. Dass der Sturm der Schlacht mich fasste! Wer kommt? Hans Brass, Fritz Stuckenberg? Die eben such ich. Die überliefr' ich. Sie wenden nur das Herz dem Eiteln zu. Fein sittig sollt ihr sein. Hans will ich heissen, wenn ich Sittig bin. Legts zu dem übrigen November. Oswald der Herzog? Ich kann nicht bleiben. Denn überdrüssig bin ich dieser Sonne. Denkt an euern Schöpfer Archipenko. Es ist genug. Lass ab, mein Sohn. Ihr Deutschen fürchtet Spott, sonst nichts auf dieser Halbwelt. Jeder verdient den Expressionismus, den er hat. Spiessern ist Novembergruppe Expressionismus genug. Von den Plätzen erheben. In den Novemberruf einstimmen. Expressionismus lebe hoch! Hoch leben Hoetger, Schmolling, Golyscheff, Klein — Cesar, Dix und Fuchs und Schmid, Rolf Möller, Mueller, Belling — Rolf, Puxkandl, Prampolini, Peretti, Ottolange. Lobet

## Glosse Berliner Dunstausstellung 1920

### Gehn Sie linksrum

Lasst uns etwas für Schillern tun. Wer sieht es diesen kahlen Wänden an? Durchzogen mit den Lilien von Frankreich Léger und Gleizes. Sieh! Was schimmert hier? Kandinsky? Vom obern Stock ward er herabgeworfen. Bild mit weisser Form? Waaas? Da stimmt etwas nicht. Sie halten weissen Rand für weisse Form? Sie halten den Rand? Achso. Der Gärtner hat bestochen werden sollen. Und jeder Tag häuft neue Leiden. Trotz meiner Aufsicht, meinem scharfen Suchen nach Kostbarkeiten, noch geheime Schätze? Jawlensky! Geheim geheimst. Wo das gesteckt hat, liegt noch mehr. Braque. Dass der Sturm der Schlacht mich fasste! Wer kommt? Hans Brass, Fritz Stuckenberg? Die eben such ich. Die überliefr' ich. Sie wenden nur das Herz dem Eiteln zu. Fein sittig sollt ihr sein. Hans will ich heissen, wenn ich Sittig bin. Legts zu dem übrigen November. Oswald der Herzog? Ich kann nicht bleiben. Denn überdrüssig bin ich dieser Sonne. Denkt an euern Schöpfer Archipenko. Es ist genug. Lass ab, mein Sohn. Ihr Deutschen fürchtet Spott, sonst nichts auf dieser Halbwelt. Jeder verdient den Expressionismus, den er hat. Spiessern ist Novembergruppe Expressionismus genug. Von den Plätzen erheben. In den Novemberruf einstimmen. Expressionismus lebe hoch! Hoch leben Hoetger, Schmolling, Golyscheff, Klein — Cesar, Dix und Fuchs und Schmid, Rolf Möller, Mueller, Belling — Rolf, Puxkandl, Prampolini, Peretti, Ottolange. Lobet



Marcoussis

**Louis Marcoussis: Zeichnung**

Eschke, Fabian, Trier, Zander, Waal und Wimmer? Die Bäume schlagen aus. Lasst ab! Ihr fangt mich nicht. Noch nie sah ich solch zieres Geschlecht. Man beachte Wagners Wagemut, schon damals „zieres“ zu schreiben, während gegenwärtig diese Impressionisten keine Farbe wagen. Schreiten wir zur Damenwahl. Kitsch rechts, Kitsch links, Schreiten wir zur Wahl. Kitsch rechts, Kitsch links, wählt Mosse! Daha bleibe, wer Lust hat.

Otto Nebel

## Hannover

Die Hannoveraner sind die Bewohner einer Stadt, einer Grosstadt. Hundekrankheiten bekommt der Hannoveraner nie. Hannovers Rathaus gehört den Hannoveranern, und das ist doch wohl eine berechtigte Forderung. Der Unterschied zwischen Hannover und Anna Blume ist der, dass man Anna von hinten und von vorn lesen kann. Hannover dagegen am besten nur von vorne. Liest man aber Hannover von hinten, so ergibt sich die Zusammenstellung dreier Worte: „re von nah“. Das Wort „reh“ kann man verschieden übersetzen: „rückwärts“ oder „zurück“. Ich schlage die Übersetzung „rückwärts“ vor. Dann ergibt sich also als Übersetzung des Wortes Hannover von hinten: „Rückwärts von nah“. Und das stimmt insofern, als dann die Übersetzung des Wortes Hannover von vorn ergeben würde: „Vorwärts nach weit.“ Das heisst also: Hannover strebt vorwärts und zwar ins Unermessliche. Anna Blume hingegen ist von hinten wie von vorne: A-N-N-A. (Hunde gefälligst nicht mitbringen).

Kurt Schwitters

## Zuginsfeld

Otto Nebel

Fortsetzung

Maschinen oder Schreiber  
Schreibwebel verkehren die Schrift  
Schriftverkehr  
Wesenloser, maschineller Betrieb  
Unwesen geht um  
Alles verwest

Verwesung schreitet fort  
Weiter?  
Weiter ist nichts  
Alle regeln  
Nichts ist geregelt  
Alles verriegelt, verrechnet, verbohrt  
Bohrer streiken  
Holt den Waffenmeister  
Holt den Zahlmeister  
Waffen sollen zahlen?  
Bewaffnete OHNMACHT.

\* \* \*

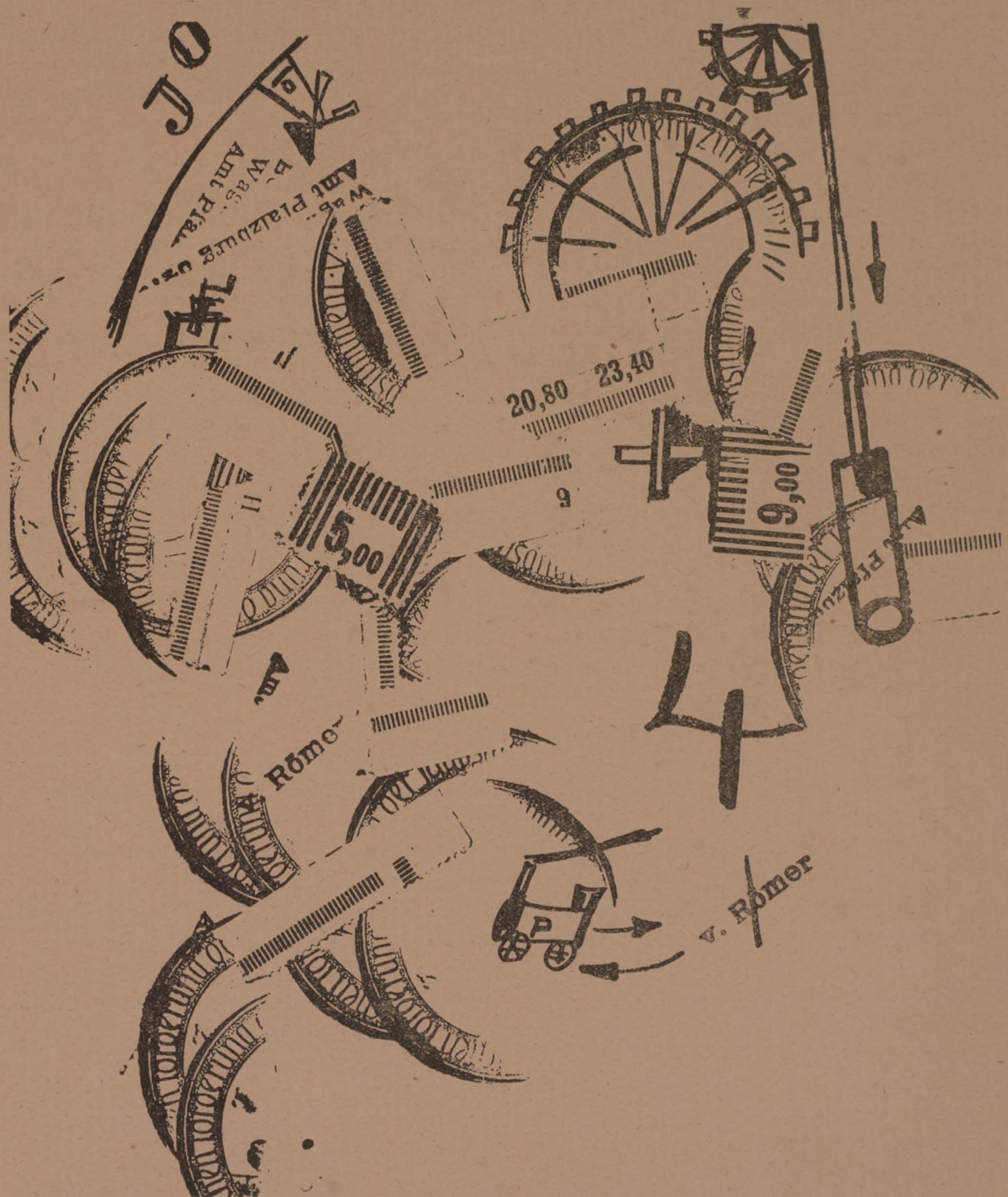
Und Verwesung schreitet fort  
Zum Bataillon von Schafskopf  
Wieder nur Deckname  
Drei Bataillone  
Bataillon vom Dickkopf  
Vom Querkopf  
Dreieinigkeit  
Köpfe wechseln  
Decknamen bleiben  
Falls sie nicht wechseln  
Alles wechselt  
Alles balgt sich  
Wechselbälge  
Es ist so Brauch  
Ein tiefer Irrsinn in allen Bäuchen  
Man muß sie ehren?  
Mylord von Schafskopf? Herr  
Bataillonskommandeur?  
Sind sie der Raupenmajor?  
Er ist der Bruder mit den Maden  
Infanterieraupen im Kopf  
Maden um die Waden  
Und Sterne, die begehrt man. Nicht?  
Sterne lassen ihn nicht schlafen  
Maden denn?  
Natürlich  
Tote faulen eben  
Er ist ein Bruder vom Kavalleriemajor  
Feine Familie  
Sogenannte alte Offiziehrfiliale  
Zierfiale  
Begabung ist erblich  
Bis zu einem gewissen Dienstgrade  
Um die Majorsecke gehen  
Frau Major lässt ihn nicht schlafen  
Sein Stern  
Du mußt ein Regiment führen. Schwägerin  
führt schon eins  
So? Hat mein Bruder das Regiment  
bekommen  
Führst du noch keines?



Marc Chagall: Intérieur / Fünffarbendruck

Du weiszt, liebes Herz, ich führe mein  
Bataillon von Sch.  
Bataillon greift an  
Er steigt über Leichen zum Re—ment auf  
Zwei Sterne lassen Frau Oberstleutnant  
nicht schlafen  
Und so fort  
Und sofort Ablösung  
Kopfstücke wechseln  
Decknamen bleiben  
Ein frischer Schafskopf  
Gut konserviert  
Major der Konserven  
Er sammelt alles  
Ziegen, Klaviere, Zünder  
Auch andere Tiere werden kauflos in  
Kauf genommen  
(mit der Hand drauf treten)  
Kuh in Büchsen  
Konserven  
Er ist sehr geschickt darin  
Er hat sehr geschickt davon  
Feldpost  
Heimlich  
Er greift an  
Unheimlich  
Um Konserven zu greifen  
Befehl vom Major: Konserven dürfen  
nicht angegriffen werden  
Angreifer werden bestraft  
Helden faulen rasch  
Folglich wollen sie sich konservieren  
Feinde haben immer bessere Konserven  
Sonst würde Michel nicht angreifen  
(Verteidigungskrieg)  
Gute Konserven gibt es nicht  
Druff  
Alle Büchsen feuern  
Blechbüchsen feuern an  
Sturmstraße öffnen  
Büchsenöffner  
Blaue Bohnen  
In Stellungen einbrechen  
Brechbohnen  
Verflucht, die haben wir selber. Warum  
haben wir angegriffen  
Darum  
Befehl vom Major: Beutemachen verboten.  
Beutesachen abgeben  
Urlaub, Herr Major?  
Ja. Endlich. Es wird mir so schon  
etwas schwer  
Aber Herr Major können doch einen Mann  
die Konserven schleppen lassen

Die verfluchten Kerle stehlen nur  
Er fährt zu seinen Heimkonserven  
Bataillon greift an  
Es fehlen Konserven  
Reserven fehlen  
Reserven fehlen Konserven  
Herr Major der Konserven bekommt  
längeren Urlaub  
Während Reserven angreifen  
Ein Vertreter kommt  
Von HINTEN  
Also keine Ahnung  
Also wieder ein Sammler  
Herr Major soll endlich Kriegserfahrung  
sammeln  
Dazu bekommt der Schafskopf ein  
Feldbataillon  
Mit Hilfe  
Durch Leichen zum Zweck  
Er macht üble Erfahrungen mit Granaten  
Aber Granaten halten ihn auf dem Laufenden  
Mit seinem krummen Stabe  
Wanderstab  
Bataillon greift an  
Plötzlich kann er nicht mehr laufen  
Au, mein Fuß  
Altes Leiden  
Er reitet zum Arzt  
Doktor mein Fuß  
Doktor weiß Bescheid  
Sofort in die Heimat, Herr Major  
Meinen sie wirklich?  
Ihr altes Leiden. Ihrer Familie erhalten  
bleiben  
Jetzt kann er laufen  
Laufen Herr Major doch nicht so. Reit-  
peitsche vergessen  
Danke. Brauche ich nicht mehr  
Zu Hause schreibt er Kriegserfahrungen  
KEINE WOCHE AN DER SPITZE  
MEINES BATAILLONS  
(Ullstein)  
Bataillon kommt zurück  
Von VORN  
Ein Hauptmann kommt  
Von HINTEN  
Er war ungeschickt  
Guter Wein kann schlecht bekommen  
Er wurde vorgeschnitten  
(Natürlich nicht der Wein)  
Zum Bataillon  
Der Hauptmann hat viele Erfahrungen  
Von HINTEN  
Er bildet Stoßtrupps aus



## Kurt Schwitters: Merzzeichnung

## Aus dem Sturmbilderbuch IV: Kurt Schwitters

Von VORN	Kreuzdonnerwetter, Kerle!
Von Vorne	Ein derber Kerl
Sie lachen	Verderblich
Hinter ihm	Kreuz—Dame
Sie haben nichts zu lachen	Kreuzdämlich
Sie werden umverbildet	Nämlich er greift nach dieser Karte an
Bataillon greift an	Angriff wird abgeschlagen
Stoßtrupps gehen vor	Angriff wird ohne Karte wiederholt
Herr Hauptmann fährt zurück	(Nochmalangriff, sieh Übungswerk)
Urlaub zur Wiederherstellung der	Angriff ist gelungen
	Lungen liegen noch herum
Er kommt zurück	Solche Angriffe bringen Orden ein
Nach VORN	Solche Orden bringen in Sicherheit
Es kommen keine Stoßtrupps zurück	Frau Hauptmann hat ihr Männchen reklamiert
Von VORN	Respekt, Frau Mannweib
Sie starben an Erfahrungen	Männchen darf heimlich Kriegervereine
Von HINTEN	führen
Haben die Schafsköpfe so angegriffen?	Man reißt sich um Bataillone
Er merkt noch nichts	Sie geben armen Teufeln Gehalt
Er hat sich etwas verbrannt	Gerissene Burschen
Jetzt merkt er's	Hauptmann mit Reiszen vom Stabe
Mund verbrannt	Knochen zusammenreissen
Zu stark geraucht	Er denkt: Leichte Minenwerfer
Es raucht	L. M. W.
Er dampf ab	Machen wir
Ein anderer Dampfer taucht auf	Er macht Miene anzugreifen
Reserveraucher	Minen müssen es machen
Hauptmännchen	Sonst kümmert sich niemand um Minen
Genannt Schiebemajor	Wozu Minen?
Majorstellvertreter	Herr Hauptmann?
Ordensschieber	Schießen Sie! Entfernung 3000 Meter
Männchen vom Mannweib	So weit schießen leichte Werfer nicht
Ein Häuptling aus Pappe	Nicht? Dann gehen Sie weiter vor
Ich kenne meine Pappenleimer	Das geht nicht
Mit dünner Pappe	Warum nicht?
Kartenspieler	Vollkommen deckungsloses Gelände,
Er macht es spielend	feindlicher Fesselballon
Läßt sich nie in Karten gucken	Ach, der sieht nichts
Guckt sich nach Orden um	Er schreibt fesselnd
Spuckt in alle Karten	Daher der Name Beobachter
Bataillon greift an	Ziehen Sie vor!
A la carte	Meine Leute können nicht mehr ziehen
Hackfleisch ist fertig	Daher der Name leicht-gezogene Werfer
Er greift zur Karte	Leichte, gezogene, bitte!
Rot aus der Hand	Ziehen Sie mit Pferden vor
Ich passe	Habe keine Pferde
Die Dame?	Wer hat Ihre Pferde?
Frau Gemahlin	Verpflegungsoffizier fährt mit ihnen über Land
Bataillonskommandeuse	Dienstlich?
Hat nur ein Männchen vorgeschickt	Jawohl, Minnedienst
Mannweibsstellvertreter	Die Pferde sind lediglich zum Minen-
Liebes Männchen, hast du schon den Orden?	dienst bestimmt
Liebes Frauchen, ich greife morgen an	Stimmt. Aber der Verpflegungsoffizier ist ledig
Männchen lässt angreifen	Also ziehen Sie schnell ohne Pferde nach

Befehl, Herr Hauptmann  
Wenn det man jut jeht, Herr Leutnant  
Zwei Werfer fahren langsam vor  
Beobachter sehen alles  
Munition kriecht langsam nach  
(Unterernährung)  
Granaten fahren dazwischen  
Munition fährt hoch  
Hoch leben alle Minenwerfer  
Hingerissen  
Fortsetzung folgt

---

## Fall Westheim

Dem kleinen journalistischen Gehirn des Herrn Westheim wird es niemals klar werden, warum ich ihn anremple, wie er sich ausdrückt. Zwar gesteht er jetzt endlich, dass er „den Schaffenden dumm und hartköpfig gegenüber gestanden hat“, bis ich ihn im Laufe von Jahren auf den Trab brachte. Um so weniger kann er verstehen, dass ich ihn trotzdem noch „anremple“, obgleich er die Güte hat, jetzt Kandinsky, Chagall und andere Künstler des Sturm „anzuerkennen“. Herr Westheim scheint sich für so auf dem Laufenden zu halten, dass ich seiner „Anerkennung“ nachrenne. Die Person des Herrn Westheim ist mir völlig gleichgültig. Ich brauche weder Anerkennung noch Anerkennung. Von niemandem. Wohl aber zertrümmere ich das journalistische System, das nach seinem Modebedürfnis aus der Zeit Welt oder aus der Welt Zeit macht. Wenn ich Herrn Westheim mit früheren künstlerischen Dummheiten nicht laufen lasse, so tue ich es, weil er seine künstlerischen Dummheiten fortsetzt. Und jetzt feierlich einem ahnungslosen Publikum gegenüber nur das rühmt, was längst über die Zeit hinaus Ewigkeit geworden ist. Trotzdem hat dieser Herr Westheim nach wie vor die Kühnheit, seine Vorurteile und Nachurteile als Urteile hinzustellen. Er, der nicht einen Urteil künstlerischer Gesinnung besitzt. Er, der Gedichte von Konrad Ferdinand Meyer für Kunstwerke hält und sie ausserdem noch in seinem Buch als Dichtungen von Lehmbruck veröffentlicht, um die Bedeutung Lehmbrucks als Künstler nachzuweisen. Ich kann mich mit diesem Herrn Westheim nicht auf historische Auseinandersetzungen einlassen. Er spielt nicht einmal in der Geschichte eine Rolle. Es ist

aber eine Verleumdung, wenn Herr Westheim schreibt, dass „Kokoschka, Klee und Feininger dem Geschäftsbetrieb des Herrn Walden entlaufen sind“. Abgesehen davon, dass dieser Herr Westheim von den genannten Künstlern nur etwas durch den Geschäftsbetrieb des Herrn Walden weiss und abgesehen davon, dass Paul Klee für die sogenannten Bücher des Herrn Westheim noch immer nicht existiert, haben sich diese Künstler aus materiellen Gründen Geschäftsbetrieben verpflichtet, weil Herr Walden kein Geschäftsbetrieb ist. Es ist weiter eine Verleumdung des Herrn Westheim, dass es „Fälle Marc, Macke, Essig, Jawlensky und Chagall“ gibt. Marc und Macke sind gefallen, bevor Herr Westheim gütigst den Expressionismus entdeckt hat. Essig hat mich bis wenige Stunden vor seinem Tode seinen Freund genannt. Nach seinem Tode ist ein Roman veröffentlicht worden. Ein missglückter Versuch, aus naturalistischer Darstellung zu künstlerischer Gestaltung zu gelangen, die Tragödie einer unfertigen Künstlerschaft mit der Wirkung übermenschlicher Gemeinheit. „Fall Essig“. Jawlensky und Chagall sucht Herr Westheim offenbar für sein Kunstblatt zu gewinnen. Herr Westheim beteiligt sich an jeder grossen Mode, auch am Schieben. Man kann allerdings von Chagall nicht verlangen, dass er im abgeschlossenen Russland weiss, wie die Herren Westheim und Konsorten ihn so lange beschimpft und verächtlich gemacht haben, bis der Sturm seine Anerkennung erzwungen hat. Es bleibt also nur ein Fall Westheim übrig.

Herwarth Walden

---

## Inhalt

Herwarth Walden: Künstliche Psychiatrie  
Kurt Schwitters: Erweiterung  
Rudolf Blümner: Kleine kritische Fabeln  
Otto Nebel: Glosse Berliner Dunstausstellung 1920  
Kurt Schwitters: Hannover  
Otto Nebel: Zuginsfeld  
Herwarth Walden: Fall Westheim  
Albert Gleizes / Paris: Zeichnung  
Louis Marcoussis / Paris: Zeichnung  
Kurt Schwitters: Merzzeichnung  
Marc Chagall: Intérieur / Fünffarbendruck  
Juni 1920

# Verlag Der Sturm

Berlin W 9 / Potsdamer Strasse 134 a

Fernruf Amt Lützow 4443

## Monatsschrift Der Sturm

Erscheint am fünften jedes Monats

Jedes Heft enthält eine mehrfarbige Kunstbeilage  
Holzschnitte (stets vom Stock gedruckt) und  
Zeichnungen

Dauerbezug / Ein Jahr 24 Mark / Ein Halbjahr  
15 Mark / Einzelheft 4 Mark 50 Pfennige

## Monatsschrift Der Sturm / Jahrgänge 1—10

		Gewöhnliche Ausgabe:	Sonderausgabe:
--	--	----------------------	----------------

1. Jahrgang	1910/11	60 Mark	—
2. Jahrgang	1911/12	60 Mark	—
5. Jahrgang	1914/15	45 Mark	60 Mark
6. Jahrgang	1915/16	45 Mark	60 Mark
7. Jahrgang	1916/17	45 Mark	60 Mark
8. Jahrgang	1917/18	45 Mark	60 Mark
9. Jahrgang	1918/19	45 Mark	60 Mark
10. Jahrgang	1919/20	45 Mark	

Einzelhefte, soweit vorhanden, je 4 Mark 50 Pfennige

## Bücher aus dem Verlag Der Sturm

Peter Baum

Schützengrabenverse

Gebunden 12 Mark

Franz Richard Behrens

Blutblüte / Gedichte

Geheftet 4 Mark 50 Pfennige / Gebunden 6 Mark

Hermann Essig

Der Frauenmut / Lustspiel

Ueberteufel / Tragödie

Ihr stilles Glück / Drama

Ein Taubenschlag / Lustspiel

Napoleons Aufstieg / Tragödie

Der Wetterfrosch / Erzählung

Jedes Buch 3 Mark / Gebunden 6 Mark

Kurt Heynicke

Rings fallen Sterne / Gedichte

6 Mark / Zweite Auflage

Adolf Knoblauch

Die schwarze Fahne / Eine Dichtung

3 Mark

Kreis des Anfangs / Frühe Gedichte

6 Mark / Sonderausgabe 30 Mark

Ernst Marcus

Das Problem der exzentrischen Empfindung und  
seine Lösung

6 Mark / Zweite Auflage

Das Erkenntnisproblem

6 Mark / Zweite Auflage

Wilhelm Runge

Das Denken träumt / Gedichte

4 Mark 50 Pfennige / Gebunden 6 Mark

Paul Scheerbart

Glasarchitektur / In 111 Kapiteln

3 Mark / Sonderausgabe 50 Mark

Lothar Schreyer

Meer / Sehnte / Mann / Dramen

4 Mark 50 Pfennige

Nacht

3 Mark

August Stramm

Du / Liebesgedichte

6 Mark / Dritte Auflage

Tropfblut / Gedichte

Gebunden 15 Mark

Sturm-Abende / Ausgewählte Gedichte

7 Mark 50 Pfennige

Max Verworn

Keltische Kunst / Mit Abbildungen

3 Mark

Herwarth Walden

Einblick in Kunst

Zur Zeit vergriffen

Gesammelte Schriften / Band I

Kunstmaler und Kunstkritiker

4 Mark 50 Pfennige

Das Buch der Menschenliebe

6 Mark / Sonderausgabe 30 Mark

Die Härte der Weltenliebe / Roman

6 Mark / Gebunden 9 Mark

Sonderausgabe (Auflage 10) 50 Mark

Weib / Komitragödie

6 Mark / Sonderausgabe 50 Mark

Erste Liebe / Ein Spiel mit dem Leben

Die Beiden / Ein Spiel mit dem Tode

Sünde / Spiel an der Liebe

Letzte Liebe / Komitragödie

Glaube / Komitragödie

Jedes Buch 3 Mark

Kind / Tragödie

Trieb / Eine bürgerliche Komitragödie

Menschen / Tragödie

Jedes Buch 4 Mark 50 Pfennige

Sturm-Bücher

August Stramm

Sancta Susanna

Die Unfruchtbaren

Aage von Kohl

Die Hängematte des Riugé

Peter Baum

Kyland

Jedes Sturmbuch 1 Mark 50 Pfennige

## Musik

Herwarth Walden

Gesammelte Tonwerke

Dann / Vergeltung / Verdammnis / Werk 11-3  
Dichtungen von Else Lasker-Schüler  
Für Gesang und Klavier / Je 3 Mark  
Bruder Liederlich / Werk 5<sup>1</sup>  
Für Gesang und Klavier / 3 Mark  
Entbietung / Werk 9<sup>2</sup>  
Dichtung von Richard Dehmel  
Für Gesang und Klavier / 3 Mark  
Zehn Dafnislieder / Werk 11  
Zu Gedichten von Arno Holz  
Für Gesang und Klavier / 12 Mark  
Die Judentochter / Werk 17<sup>1</sup> / 4 Mark 50 Pfennige  
An Schwager Kronos / Werk 17<sup>2</sup>  
Für Gesang und Klavier / 3 Mark  
Schwerertanz / Werk 18  
Für Klavier / 6 Mark  
Der Sturm / Heeresmarsch / Werk 21  
Für Klavier / 3 Mark  
Tanz der Töne / Werk 23  
Für Klavier / 3 Mark

---

## Handdrucke

Oskar Kokoschka: Plakat für die Zeitschrift  
Der Sturm / Originallithographie  
Abzug 30 Mark

---

## Sturm-Karten

Jede Karte 60 Pfennige

Nach Gemälden, Zeichnungen und Bildwerken  
folgender Künstler:

Alexander Archipenko 3	Fernand Léger 2
Rudolf Bauer 4	August Macke 1
Fritz Baumann 1	Franz Marc 1
Vincenc Benes 1	Carl Mense 1
Umberto Boccioni 2	Jean Metzinger 1
Campendonk 2	Johannes Molzahn 2
Marc Chagall 5	Georg Muche 1
Robert Delaunay 1	Gabriele Münter 1
Lyonel Feininger 1	Negerplastik 1
Albert Gleizes 2	Georg Schrimpf 1
Jacoba van Heemskerck 3	Kurt Schwitters 1
Hjertén-Grünwald 1	Gino Severini 3
Alexei von Jawlensky 2	Arnold Topp 1
Kandinsky 2	Maria Uhden 1
Paul Klee 1	Nell Walden 1
Oskar Kokoschka 2	William Wauer 6
Otakar Kubin 1	Marianne von Werefkin 1

---

## Sturm-Ausstellungskataloge

Mit Abbildungen

Alexander Archipenko Skupina  
Molzahn Gino Severini

Je 60 Pfennige

Tour Donas / Nell Walden

Franz Marc / 1 Mark 50 Pfennige

Erster Deutscher Herbstsalon Der Sturm 1913

Mit 50 Abbildungen in Kupfertiefdruck

3 Mark

Kunstdrucke aus dem Verlag Der Sturm

Auf Japanpapier

Jeder Kunstdruck 6 Mark

Rudolf Bauer

Schwarz-Weiss-Komposition 14

Umberto Boccioni: Abschied / Die Abfahrenden  
Die Zurückbleibenden

Campendonk: Zeichnung

Marc Chagall: Intérieur / Der Jude / Der Geigenspieler / Die Schwangere / Essender Bauer / Mädchen

Robert Delaunay: Der Turm

Lyonel Feininger: Klein Schmidthausen

Mark Wippach II

Jacoba van Heemskerck: Baum / Landschaft

Kandinsky: Zwei Zeichnungen

Paul Klee: Kriegerischer Stamm

Oskar Kokoschka: Menschenköpfe: 1 Adolf Loos / 2 Herwarth Walden / 3 Karl Kraus

4 Richard Dehmel / 5 Paul Scheerbart / 6 Yvette Guilbert

Oskar Kokoschka: Tierbilder

Fernand Léger: Akt

Franz Marc: Katzen

Johannes Molzahn: Zeichnung

Gino Severini: Tango argentino

William Wauer: Sehnsucht / Tanz

---

## Sturm-Künstler / Lichtbildkarten

Jede Karte 60 Pfennige

I. August Stramm

II. Herwarth Walden

III. van Heemskerck

IV. Kandinsky

V. Rudolf Blümner

VI. Campendonk

VII. Peter Baum

VIII. Albert Gleizes

IX. Oskar Kokoschka

X. Alexander Archipenko

XI. Paul Klee

XII. Gabriele Münter

XIII. Rudolf Bauer

XIV. Nell Walden

XV. Mynona

XVI. Molzahn

XVII. Kurt Heynicke

XVIII. William Wauer

XIX. Lothar Schreyer

XX. Georg Muche

XXI. Arnold Topp

XXII. Kurt Schwitters

---

## Sturm-Hochschule

Viertes Jahr

Berlin / Potsdamer Strasse 134 a

Leitung: Herwarth Walden

Unterricht in der expressionistischen Kunst

Bühne / Schauspiel / Vortragkunst / Malerei

Dichtung / Musik

Lehrer der Sturmschule

Rudolf Bauer / Rudolf Blümner / Jacoba van Heemskerck / Georg Muche / Lothar Schreyer  
Arnold Topp / Herwarth Walden / William Wauer

Sprechstunden der Leitung: Montag, Mittwoch  
Freitag, Sonnabend 4-5

---

Leitung der Sturmschule für Holland:

Jacoba van Heemskerck / Den Haag

Anmeldungen durch den Sturm / Berlin W 9

## Der Sturm

### Ständige Ausstellungen

Berlin / Potsdamer Strasse 134a  
Geöffnet täglich von 10-6 Uhr / Sonntags 11-2 Uhr  
Tageskarte 1 Mark 75 Pfennige  
einschliesslich „Bier und Lustbarkeitssteuer“  
Monatlicher Wechsel

### Siebenundachtzigste Ausstellung

Juni 1920  
Nell Walden / Tour Donas

### Achtundachtzigste Ausstellung

Juli 1920  
Thomas Ring  
Walter Selle / Gedächtnisausstellung  
Eröffnung Sonntag den 4. Juli 1920

## Der Sturm

verfügt über Werke folgender Künstler (Gemälde  
Graphik / Holzschnitte / Handdrucke) zum Verkauf  
und für Ausstellungen:

Gösta Adrian-Nilsson / Alexander Archipenko  
Rudolf Bauer / Willi Baumeister / Fritz Baumann  
Vincenc Benes / Umberto Boccioni / Campendonk  
Carlo D. Carra / Marc Chagall / Delaunay / Sonja  
Delaunay-Terk / Tour Donas / Max Ernst / Emil  
Filla / Oskar Fischer / Albert Gleizes / Otto  
Gutfreund / Hugo Händel / Jacoba van Heemskerck  
Sigrid Hjertén-Grünwald / Isa Grünwald / Johannes  
Itten / Alexei von Jawlensky / Kandinsky  
Paul Klee / Oskar Kokoschka / Otakar Kubin  
Fernand Léger / Franz Marc / Jean Metzinger  
Gabriele Münter / Johannes Molzahn / Francis Picabia  
Kurt Schwitters / Oskar Schlemmer / Gino Severini  
Fritz Stuckenberg / Arnold Topp / María Uhden / Nell  
Walden / William Wauer / Marianne von Werefkin

## Neuanzeigen Der Sturm

### Soeben erschienen

Lothar Schreyer  
Die neue Kunst  
3 Mark

### Farbige Kunstdrucke

Marc Chagall  
Kutscher / Aquarell  
7 Mark 50 Pfennige

Paul Klee  
Spiel der Kräfte einer Landschaft  
7 Mark 50 Pfennige

Marc Chagall  
Frau / Aquarell  
7 Mark 50 Pfennige

Kandinsky: Aquarell 6  
7 Mark 50 Pfennige

August Stramm: Gesammelte Dichtungen  
I. und II. Band erschienen  
Jeder Band 12 Mark

Herwarth Walden: Die neue Malerei / Einführung  
in den Expressionismus / Mit 16 Abbildungen  
6 Mark / Dritte Auflage

Expressionismus / Die Kunstwende  
Herausgegeben von Herwarth Walden  
Mit 140 Abbildungen und 4 Originalgraphiken  
30 Mark / gebunden 50 Mark

Die Sturm-Bühne  
Jahrbuch des Theaters der Expressionisten  
Jede Folge 90 Pfennige  
Achte Folge erschienen

Sturm-Bilderbücher  
Ganzseitige Abbildungen der Hauptwerke  
Je 7 Mark 50 Pfennige

- I. Marc Chagall
  - II. Alexander Archipenko
  - III. Paul Klee
  - IV. Kurt Schwitters
- Erscheint am 1. Juli

### Sturmbühne / Theater der Expressionisten

Künstlerhaus / Bellevuestrasse 3

Sonnabend, den 12. Juni abends 8 Uhr

### Die Haidebrant / Dichtung von August Stramm

Uraufführung

Karten 40, 30, 20, 10 Mark

Für die Mitglieder der Gesellschaft der Sturmfreunde  
zu halben Preisen

Anzeigen werden nicht aufgenommen

Verantwortlich für die Schriftleitung:

Lothar Schreyer

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und Verlag

F. Harnisch / Berlin W 35

Druck: Druckerei für Bibliophilen / Berlin NO 18